

158

Als  
Der Ehrbare und nach Tugend und Weißheit strebende  
Jüngling

**C**hristian **G**ottlieb  
**B**rendel /

Ein im Thornischen Gymnasio guten  
Künsten Ergebener /

Im Jahr unsers Erlösers *clccclxxii*. d. 22. Aug.

Dieses Zeitliche gesegnet /  
Und darauff den 26. Aug.

Mit löblichen Ceremonien zu S. Georgen  
Beerdiget wurde /

Ihrem Seel. Lands-Manne und Freunde zu  
Ehren / und denen hinterbliebenen Anverwandten  
zu Trost /

Ihre Schuldigkeit bezeugen

Die allhier studirende Lissner.



**I** **H** **D** **R** **R** /

Druckts Johann Nicolai / E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



Sonnet.



Ein Eissa! hastu nicht gnug Asch in deinen  
 Thoren/  
 Die dir das Zornes-Feur des Höchsten  
 legte dar /  
 Da deiner Feinde Wut im brennen emb-  
 sig war/  
 Und da dein schöner Glantz im Rauche gieng ver-  
 lohren?  
 Ach nein! dir kommt auch noch die herbe Post zu Oh-  
 ren/  
 Da dir des Todes-Macht setzt Urnas hier und dar/  
 Und setzt dadurch dein Wohl in eusserste Gefahr/  
 So daß du Asch und Saß vor Jammer dir erkoh-  
 ren.  
 Jedoch erschrecke nicht/ laß nicht des Himmels Schluß  
 Dir seltsam kommen vor/ weil er geschehen muß;  
 Begreiffe dich vielmehr in deinem Jammer-Leben /  
 Und gib des Höchsten Trost in deinem Herken statt/  
 So wird/ was sich in Asch und Grauß gelege hat /  
 Dir deines Gottes Huld vollkommen wiederge-  
 ben.

Dieses setzte in Eil

Daniel Theophilus Seidel/  
Der H. Schrift Besißener.

Ambrosius :

*Perfecta est ætas, ubi perfecta est Virtus.*

Als ein verständiger und hochgelehrter Mann /  
 In seinen Schriften hat nicht ohne Ruhm geschrie-  
 ben ;

Daß unsre Lebens-Zeit vollkommen werden kan /  
 Wenn man sich stets bemüht der Tugend-Gold zu lieben.  
 Das trifft gemeinlich bey jungen Leuten ein/  
 Da sich ihr Alter sucht mit Tugend zu vermählen /  
 Die Seele unbefleckt / von Lastern frey zu seyn/  
 Das Herk verlangt nur die Gottesfurcht zu wehlen.  
 Und wer dergleichen hat / wird hoch von Gott geliebt/  
 Vollkommenheit bleibt ihm zu einem Ruhm gesetzt /  
 Und ob er auch den Leib der Erden wieder giebt /  
 Wird seine Tugend doch von Menschen hoch geschätzt.  
 Diß ist's Wohlseeliger was dich beglückt gemacht/  
 Indem du ebenfalls der Tugend dich bestieffen  
 So / daß dich Jederman nicht wenig lieb geacht /  
 Und öfters hat gewünscht dein länger zu genieffen.  
 Ach aber harter Schluß! den doch der Himmel stelt/  
 Da man iht deinen Mund recht kläglich sieht erblassen/  
 Wie sich dein kranker Leib der Erden zuafellt /  
 Und du die Deinigen betrübt must' hinterlassen.  
 Dein Vater welcher sich gedachte zu erfreun /  
 Wenn Er noch einen Trost im Alter sollte haben/  
 Wird zweiffels ohn bestürzt und höchst-betrübet seyn/  
 Wenn Er vernehmen wird sein Sohn sey längst begraben.  
 In was vor Wehmuth wird die Mutter doch gesetzt/  
 Zumahl Sie fast erlebt / mehr Traur-als Freuden-Stunden/  
 Wie mancher Todes-Niß hat ihr Gemüth verlegt /  
 Und iht wil Sie dein Todt noch mehr und mehr verwunden.  
 Was

Was dein Geschwister noch vor Wehmuth dazu sagt?  
Weiß ich mein schwacher Kiel nicht gnugsam zu berühren  
Was Wunder ist's wenn es nur seuffzet / weint und  
flagt /

Daß es ein Bruder-Hertz nun wieder muß verlieren.  
Jedoch Betrübteste stellt Euer Trauren ein /  
Ihr Eltern weinet nicht daß nun ein Sohn verblieben /  
Der Euch mit Kindes - Pflicht auch künfftig solt er-  
freun /

Nun ist Ihm ewig frohl / Er ist der Welt entwichen.  
Geschwister trauret nicht / ob zwar Eur Bruder todt /  
Und nehmet diesen Kitz nicht alzu sehr zu Herzen /  
Er lebet doch / und zwar befrent von aller Noth /  
Er weiß von keiner Pein / von Leiden / Angst und Schmer-  
ken.

Und weil man Gottes Rath in allen folgen muß /  
So lebet stets bereit / recht herzlich Ihn zu lieben /  
Denn dieses ist allzeit sein heilig wasser Schluß  
Daß alle die Er liebt / auch oft pflegt zu betrüben.  
Du aber Seeligster geneuß der süßen Ruh' /  
Dein Jesus labe Dich mit schönen Himmels-Gaben /  
Diß setzen wir annoch stat einer Grabschrift zu :  
Dein Nahm und Tugend bleibt in unser Hertz vergraben.

Mit diesem wenigen wolte die Betrüb-  
testen allerseits einiger Massen auff-  
richten

Johann Theodor Herrmann /  
Gymn. Thor. Civis.

